

„Initiativ – einladend“ Kirche sein

Im Jahr 2010 sind über 87 000 Menschen in Österreich aus der katholischen Kirche ausgetreten. Auslöser für diese hohe Zahl waren zweifelsohne die bekannt gewordenen Missbrauchsfälle. Aber die Ursachen dafür liegen tiefer und sind auch sehr komplex.

Eine Ursache möchte ich eigens hervorheben: den schon lange in unserer Gesellschaft stattfindenden Säkularisierungsprozess und die damit einhergehende Entfremdung von Glaube und Kirche.

„Das Heidentum sitzt heute in der Kirche selbst“, konstatierte bereits im Jahre 1958 Joseph Ratzinger, heute Papst Benedikt XVI., in einem Artikel der Zeitschrift „Hochland“.

Diese Entwicklung, die sich bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts abzeichnen begann, ist heutzutage in weiten Teilen der westlichen Welt eine Realität, mit der wir tagtäglich konfrontiert sind: Glaube und Kirche haben für viele unserer Zeitgenossen, obwohl sie getauft und gefirmt sind, keinen Wert und keine Bedeutung. Sie leben so, als ob es Gott nicht gäbe.

Oft ist es dann nur eine „Kleinigkeit“, dass Menschen, die ohnehin am kirchlichen Leben schon lange nicht mehr teilnehmen oder die in den christlichen Glauben gar nicht richtig eingeführt wurden, die Kirche verlassen. Erst recht löst ein Skandal wie der Kindesmissbrauch eine hohe Kirchenaustrittswelle aus.

Was dagegen tun? – Die Antwort kann nur lauten: Nicht Symptome behandeln, sondern das Übel an der Wurzel anpacken! Und das bedeutet laut übereinstimmender Auskunft der letzten Päpste von Paul VI. bis zu Benedikt XVI.: **Neuevangelisierung** beziehungsweise **„initiativ - einladend“ Kirche sein.**

„Initiativ – einladend“ Kirche sein heißt aber nicht, nach Art mancher Sektenmitglieder „aufdringlich“ sein, von Haus zu Haus gehen und dort ungefragt und ungebeten über unseren Glauben reden oder an belebten Plätzen christliche Zeitschriften und Bücher an die Vorübergehenden verteilen.

„Initiativ – einladend“ Kirche sein bedeutet auch nicht, zusätzliche kirchliche Aktivitäten zu entfalten oder diverse pastorale Papiere und Konzepte zu erarbeiten, sondern Konzentration auf unsere ureigenste Aufgabe und Sendung als Kirche, nämlich: **den Menschen unserer Zeit durch Wort und Tat glaubhaft das Evangelium zu verkünden, die froh- und freimachende Botschaft, dass da ein Gott ist, der uns, die Menschen, seine Geschöpfe, unendlich liebt und der von uns nichts anderes will als, dass auch wir ihn und einander lieben.**

Zum „initiativ – einladend“ Kirche sein gehört aber auch, dass **unsere Pfarrgemeinden solche Orte sind und es immer mehr werden, wo junge und erwachsene Menschen glauben lernen, den Glauben auch einüben und leben können.**

Die Frage ist nur: Wollen wir das überhaupt, „initiativ – einladend“ Kirche sein, unseren christlichen Glauben weitergeben und Nichtchristen für ihn gewinnen?

Diese Frage zu stellen, scheint mir vor allem aus zwei Gründen wichtig:

1. weil heutzutage selbst viele regelmäßige Gottesdienstteilnehmer mitunter meinen und sagen: „Wir sind ohnehin gläubig! Das muss doch genügen!“
2. weil meines Erachtens die von manchen in der Kirche heute sehr lautstark geforderten strukturellen Veränderungen und kirchlichen Reformen **allein** wie z. B. Abschaffung des Zölibats und mehr Mitbestimmung bei Bischofsernennungen sicher nicht genügen, dass Menschen als überzeugte Christen leben.

Einen Satz von Kardinal Walter Kasper möchte ich in diesem Zusammenhang zu bedenken geben. Er kann uns helfen, auf die vorhin gestellte Frage die richtige Antwort zu finden und zu geben: „Wer seinen Glauben liebt, der will davon auch Zeugnis geben und ihn anderen weitergeben und andere daran Anteil nehmen lassen.“

Stadtpfarrer Dr. Erich Seifner